

Demonstration gegen die Freihandelsabkommen TTIP / CETA / TISA in Koblenz am 18.04.2015 - Europäischer Aktionstag Freihandelsabkommen

Unter der professionellen Gesamtleitung des BUND Koblenz nahmen am 18.04.2015 in Koblenz 13 Gruppierungen an der Demonstration gegen die Freihandelsabkommen teil. Zu diesen Gruppierungen gehörten u.a. BUND, DGB, Attac, Ökumenisches Netz und die KAB DV Trier. Der Diözesanverband Trier wurde vertreten durch die KAB Ortsverband Engers-Mülhofen und Ortsverband Liebfrauen – also eine echte Communio aus Neuwied. Am Hauptbahnhof in Koblenz hatten wir einen Info-Stand. Ein Info-Stand am Hauptbahnhof in Koblenz hat einen besonderen Reiz. Es ist ein ständiges Kommen und Gehen von zum Teil sehr eiligen Passanten. Ein Teil der auf die Freihandelsproblematik Angesprochenen zeigte völliges Desinteresse. Andere riefen uns im schnellen Vorbeigehen zu, wir haben jetzt keine Zeit, aber wir kennen die Problematik und „wir sind auf eurer Seite“. Wieder Andere ließen sich neugierig auf ein Gespräch ein und zeigten sich von der Freihandelsproblematik unangenehm überrascht. Eine ältere Dame hat ein sehr intensives Gespräch mit uns geführt und gezeigt, wie kenntnisreich und sensibel auch und vielleicht gerade Menschen in der vollen Reife ihres Lebens mit solch einem wichtigen Thema kritisch umgehen. Wir trafen sogar auf eine Gruppe junger „bekennender“ Atlantiker (Vertreter der „freien“ Marktwirtschaft und des Liberalismus), welche zu verstehen gaben, dass sie jedenfalls keine Notwendigkeit für sog. Internationale Schiedsgerichte (Sonderklagerechte für Konzerne) erkennen, weil das europäische und auch US-Justizsystem schon gegenwärtig hervorragend zur Bewältigung solcher Rechtsfragen ausgestattet seien.

Sehr nachdenklich musste die Gesprächserfahrung mit einer etwas abseits sich aufhaltenden großen Gruppe junger Erwachsener mit Kindern machen. Wie sich herausstellte, waren viele dieser jungen Erwachsenen arbeitslos oder prekär beschäftigt und sahen sich von 'Politik und Gesellschaft' aufgegeben oder zumindest an den Rand gedrängt. Eine starke Resignation war körperlich spürbar! Auch wurde aus dieser Gruppe vereinzelt ausdrücklich vehement geäußert, dass „die Ausländer“ ihnen die Arbeit wegnähmen und besser behandelt würden als sie als Einheimische oder deutsche Aussiedler. Es wurde von uns versucht, die wahren Hintergründe für die jedenfalls so empfundene Situation darzustellen und zu erklären, dass es keine Problemlösung ist, generell Ausländer als quasi Sündenböcke für die Fehler der Politik heranzuziehen. Unsere Argumentation gestaltete sich aber (sehr) schwierig. Zu groß war und ist das Frustrationserlebnis dieser jungen Erwachsenen. Es wurde uns sehr bewusst, dass Politik und Gesellschaft sehr aufpassen müssen, dass uns diese jungen Erwachsenen nicht verloren gehen und dass der Nährboden für Fremdenfeindlichkeit aus Gründen der eigenen Existenzangst und überhaupt unbedingt aufgelöst werden muss!

Mit welchem System hat dies alles zu tun? Und was haben die Freihandelsabkommen TTIP / CETA und TISA mit dem zu identifizierenden System zu tun? Zu tun haben wir es mit dem System des Kapitalismus! Das kapitalistische/neoliberale/marktradikale Wirtschaftssystem ist geprägt vom Konkurrenzsystem. Dieses System führt unentrinnbar zu einem wesensbestimmenden/innewohnenden Wachstumszwang, der seiner inneren Logik gehorchend nur in permanenter Profitmaximierung und daraus sklavisch folgend ungebremster Kapitalakkumulation „kapitalistisch“ vernünftig sein kann. Letztlich führt diese Verkettung unausweichlich zur (schleichenden) Enteignung der abhängig arbeitenden Menschen, welche gezwungen sind diese Wirtschaftsweise/Produktionsweise durch ihre Arbeit aufrecht zu erhalten, weil sie sich ohne das Entgelt für diese Arbeit nicht lebensfähig erhalten (reproduzieren) könnten. Solange dieses System besteht, sind die Menschen Gefangene dieses Systems. Dieses System stellt sich im wahrsten Sinne des Wortes als „Teufelskreis“ dar! Die Arbeit der Menschen erzeugt erst diese Profitmaximierung und Kapitalakkumulation nahezu ausschließlich zugunsten der (großen) Kapitaleigner. Der abhängig/fremdbestimmt arbeitende Mensch „profitiert“ nicht. Er wird, wenn er noch zu den „glücklicheren“ gehört, nur mit einem ungerechten Lohn abgespeist! Er wird mehr oder weniger ausgebeutet. Diejenigen, die nicht mehr das „Glück“ haben ausgebeutet zu werden, sind (siehe nachfolgend) Ausgeschlossene!

Dieses System stellt sich uns faktisch immer mehr dar, als eine Wirtschaft der Ausschließung. Als ein System, in dem das Geld vergöttert wird. In dem das Geld „regiert, statt zu dienen“. Als ein System der exorbitant zunehmenden sozialen Ungleichheit, die Gewalt hervorbringt. Papst Franziskus hat es in einem einzigen kurzen, treffenden Satz unüberbietbar so ausgedrückt: Diese Wirtschaft tötet. Das hört sich radikal und absolut an. Und vielen Vertretern sog. Eliten passt dieser Satz ganz und gar nicht! Aber dieser Satz muss von seiner Radikalität und Absolutheit nichts zurücknehmen. Er ist die richtige Beschreibung der Realität! Und diese heute schon bestehende barbarische Realität soll nach dem erklärten Willen bestimmter politischer Eliten mit den in Rede stehenden Freihandelsabkommen TTIP / CETA / TISA gesteigert, verfestigt – ja sogar unumkehrbar gemacht werden. Es soll damit ein Schlussstein gesetzt werden. Wenn sich diese Machteliten durchsetzen, werden die Menschen und die Natur in vollkommener Weise zugerichtet auf die Interessen des Kapitals. Mensch und Natur sollen sich um der ungehemmten Kapitalakkumulation Willen diesen Wirtschaftsinteressen unterwerfen. Der Endzustand wäre dann die Diktatur des Kapitals! Und das alles für ein Wirtschaftswachstum von knapp 0,5 % insgesamt (!) bis zum Jahr 2027 (bei angenommener sehr weitreichender Liberalisierung !) - 0,03 % jährlich ? - lt. CEPR-Studie, welche von der Europäischen Kommission selbst in Auftrag gegeben wurde ! Eine solche Diktatur gilt es zu verhindern.

Auch in den USA gibt es bedeutende Stimmen gegen TTIP. Senator Bernie Sanders (Demokraten) erklärt: „Wir haben Freihandel ausprobiert, es funktioniert nicht“. Er nennt „Millionen von Arbeitsplätzen“ und „60.000 Fabriken“ in den USA, die dem Freihandel mit Mexiko und Kanada seit 1994 zum Opfer gefallen seien. Er spricht von einem „Krieg gegen arbeitende Amerikaner“. Senatorin Elizabeth Warren aus Massachusetts fordert dazu auf: „kämpft gegen die geheimen Deals“. Wenn Kongressabgeordnete Einblick in die bisherigen Dokumente aus Freihandelsverhandlungen nehmen wollen, dürfen sie das nur unter Aufsicht in einem Raum im Kellergeschoss des Kapitols tun. „Was versteckten sie?“, fragt Senator Sharrod Brown aus Ohio. Auch aus dem Repräsentantenhaus sind Demokraten bei der Demonstration. „Ich bin nicht in den Kongress gekommen, um meinen Verfassungsauftrag aufzugeben“, ruft Rosa DeLauro aus Connecticut ins Mikrofon. Alan Grayson aus Florida spricht von einem „Ausverkauf der Regierung“.
(taz.de vom 17.04.2015 - „Krieg gegen arbeitende Amerikaner“)

Die Freihandelsabkommen müssen gestoppt werden. Wir wollen keinen Abbau des Verbraucher-, Umweltschutzes und der Arbeitnehmerrechte. Wir wollen kein Gen-Essen, kein Hormonfleisch. Wir wollen nicht, dass Pflanzenschutzmittel und Biozide, toxische, krebserregende und fortpflanzungsschädigende Stoffe, die in der EU nicht mehr zulassungsfähig sind, durch diese Freihandelsabkommen wieder aktuell für uns werden. Wir wollen keine laschen/lässigen Grenzwerte für Chemikalienrückstände in Futtermitteln. (Im Jahr 2012 wurden größere Mengen Futtermais, die mit Schimmelpilzgift verunreinigt waren und in der EU als Abfall hätten entsorgt werden müssen, als Futtermittel in die USA verschifft, weil dort die Grenzwerte weniger streng sind.) Wir wollen kein Fracking. Wir wollen nicht, dass in der EU bestehende Stoffverbote, u.a. für Elektrogeräte, insbesondere für den Einsatz von Schwermetallen wie Quecksilber und Blei, für uns an Wirkung verlieren, weil diese Stoffverbote in den USA nicht flächendeckend gelten. Kurz und gut: Wir wollen im Umweltschutz das Vorsorgeprinzip der EU und keinesfalls den 'risikobasierten' Ansatz der USA, wonach ein Stoff so lange verwendet werden kann, bis eine von ihm ausgehende beträchtliche Gefahr nachgewiesen ist.

Wir wollen keine internationalen privaten Schiedsgerichte mit Sonderklagerechten für Konzerne, keine „Regulatorische Kooperation“, keine Stillstands- und Sperrklauseln, keine Negativlisten, die alle letztlich nur ein Ziel haben: die demokratischen Rechte der Parlamente und somit die demokratischen Rechte der Menschen auszuzehren und außer Kraft zu setzen!

Was wir wollen, fordern und brauchen ist nicht der Abbau, sondern dringend die Bewahrung bzw. den wirksamen Ausbau von Verbraucherschutz-, Arbeitnehmerrechten, Umweltschutz, demokratischen Grund- und überhaupt Menschenrechten. Und das gilt erst recht für die Menschen und die Natur in der

sog. Dritten und Vierten Welt! Diese sind heute schon die Verlierer. Die Freihandelsabkommen TTIP / CETA / TISA würden diesen explosiven Zustand für die Dritte und Vierte Welt weiter beschleunigen und verfestigen. Die Erfahrungen mit anderen Freihandelsabkommen haben gezeigt, dass diese insofern als „Brandbeschleuniger“ wirken.

Also – lassen wir uns vom Kapital nicht entmündigen. Haben wir den Mut, uns unseres eigenen Verstandes zu bedienen (Immanuel Kant), damit wir uns nicht entmündigen lassen – nicht vom Kapital und nicht von den Götzendienern des Kapitals. Lassen wir nicht zu, dass der Kapitalismus 'die Springquellen allen Reichtums untergräbt: die Erde und den Arbeiter' (Karl Marx). Lassen wir nicht zu, dass diese Wirtschaft tötet (Papst Franziskus).

Trachten wir zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit (Jesus von Nazareth / Mt. 6,33). Das Reich Gottes ist im Hier und Jetzt. In der Welt in der wir leben. Die Gerechtigkeit des Reiches Gottes besteht nicht aus alles beherrschender Gewinnmaximierung und Kapitalakkumulation, welche durch Konstrukte wie Freihandelsabkommen bis ins Absolute perfektioniert werden sollen - zu Lasten der Menschen als Arbeitnehmer, Verbraucher. Zu Lasten der Menschenwürde überhaupt. Zu Lasten der Natur/Umwelt. Zu Lasten der Souveränität der Länder. Zu Lasten der Demokratie überhaupt. Das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit nimmt jedenfalls auch Gestalt an in einem Zustand, der dem Leitspruch folgt: Gutes Leben für alle, statt Dolce Vita für wenige! Alberto Acosta, ehemaliger Präsident der verfassungsgebenden Versammlung Ecuadors, spricht von dem indigenen Konzept des „Buen Vivir“ - im Sinne von „Vom Recht auf ein gutes Leben“. Wir nennen dies: Ein gutes Leben in Fülle für alle.

Gutes Leben für alle, statt Dolce Vita für wenige, setzt aber zwingend voraus, dass die Natur/dieser Planet nicht ausgeplündert wird – dass wir also die Schöpfung bewahren und dass der Mensch kein erniedrigtes, geknechtetes, verlassenes und verächtliches Wesen ist.

Helmut Gelhardt, 26.04.2015
Sprecher der KAB DV Trier und
KAB Landesverband RLP in
Sachen Freihandelsabkommen